

NACHRICHTEN

TAFEL

Konstanzer Angebot ist weiterhin geöffnet

In anderen Städten kämpfen die Tafel-Angebote um das Überleben, um bedürftigen Menschen mittags eine Mahlzeit bieten zu können. Denn viele der Mitarbeiter gehören zur Risikogruppe, und in den Einrichtungen kommen viele Menschen auf engem Raum zusammen. Andere Tafeln berichten davon, dass sie derzeit ungewöhnliche und viele gute Lebensmittel erhalten, nachdem Restaurants nicht mehr wie gewohnt öffnen dürfen. Der Konstanzer Tafel ist es ein Anliegen mitzuteilen, dass sie weiterhin geöffnet hat, allerdings eingeschränkt. Der Laden sei montags und donnerstags von 12 bis 14.30 Uhr zugänglich.

SOZIALDIENST

Schwangerenberatung ist telefonisch erreichbar

Die SkF-Schwangerschaftsberatungsstellen bieten telefonische Beratung zu allen Fragen rund um Schwangerschaft und Geburt an. Aufgrund der derzeitigen Situation können sie bis auf Weiteres keine persönlichen Beratungen mehr anbieten. Damit werde die neue Verordnung der Landesregierung über infektionsschützende Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus befolgt, heißt es in einer Pressemitteilung. Allerdings: Die Schwangerschaftsberatungsstellen seien weiterhin telefonisch da: am Stephansplatz unter Telefonnummer (0 75 31) 282 59 71 und im Treffpunkt Berchen unter (0 75 31) 69 28 81. Außerdem besteht die Möglichkeit einer Online-Beratung über die Caritas-Plattform www.caritas.de

ABGESAGT!

KONSTANZ

Der monatliche Egger Seniorentreff fällt voraussichtlich bis Juni aus.

Der Klassentreff 1934/35 Allmannsdorf (Quaker) fällt voraussichtlich bis Juni aus.

Steigenberger Insel Hotel: Der diesjährige Tanz in den Mai 2020 am 30. April des Salonorchesters Da Capo im Konstanzer Steigenberger Inselhotel muss leider aufgrund Corona abgesagt werden. Bereits erworbene Tickets können gegen Rückzahlung zurückgebracht werden. Das Salonorchester bedankt sich und freut sich auf die Veranstaltung genau ein Jahr später.

SVKK-Mitglieder, das Treffen am Donnerstag, 2. April, muss ausfallen.

„Ein Kredit – für Ware, die ich wegwerfen kann?“

- Inhaberin der Etoile-Boutique hat Existenzsorgen
- Barbara Ulmer schreibt OB einen offenen Brief
- Ware im Lager verliert mehr und mehr an Wert



VON EVA MARIE STEGMANN
eva-marie.stegmann@suedkurier.de

Konstanz – Barbara Ulmer steckt den Schlüssel in ihre elektronische Kasse, der Drucker surrt. Sie zuckt ein Stück zurück, als sie realisiert: Sie braucht keine Kasse, keinen Bon-Drucker in ihrer Boutique „Etoile“ am Fischmarkt. Nicht an diesem Tag, nicht am nächsten Tag oder übernächsten.

„Entschuldigung, das war Routine“, sagt sie und zieht den Schlüssel wieder aus der Kasse. Zum Gespräch mit dem SÜDKURIER hat sie ihre Boutique an diesem Tag geöffnet. Das Etoile ist stillvoll eingerichtet, die schnörkelverzierten Sofas im barocken Stil, der schwere Teppich, der marmorene Tresen in Saphirgrün. Alles in diesem 170 Quadratmeter großen Verkaufsraum sagt: Exklusivität.

Auch die italienische Mode, die hier verkauft wird, ist exklusiv. Und genau das ist das Problem von Barbara Ulmer und vielen anderen Textilhändlern in Konstanz. Sie haben die Lager voll mit der aktuellen Frühlings- und Herbstmode. Mode, deren Wert je nach Marke schnell im sechsstelligen Bereich liegt. Und die noch nicht bezahlt ist. „Bei uns läuft es so: Wir zahlen die Lieferanten mit den Erlösen aus den Verkäufen.“ Doch Verkaufen ist nicht mehr, seitdem das Land die Läden dicht gemacht hat. Wegen Corona. Und die Lieferanten nehmen die Ware nicht zurück. Die Ware für die Herbst- und Wintersaison soll im Juni kommen.

Nun bieten Land und Bund Kredite für in Not geratene Unternehmen an. Dafür hat Barbara Ulmer nur ein müdes Lächeln übrig. Sie hat es drastisch in einem Brief an den Oberbürgermeister formuliert: „Mein Warenlager kann ich theoretisch mit einem weiteren Kredit (der übrigens NICHT, wie überall verkündet wird, schnell und unkompliziert sofort gewährt wird) bezahlen und auf dem Fischmarkt in einen Container schmeißen und spenden.“

Denn: Barbara Ulmers Ware ist verderblich. Nicht so verderblich wie Fisch oder Gemüse. Es dauert etwas länger. „Die Sommersaison startet jetzt“, sagt Barbara Ulmer und nimmt sich eine Zigarette. Eigentlich hat sie mit dem Rauchen aufgehört. Aber seit der Laden zu ist, weiß sie nicht mehr weiter. „Spätestens im Juni müssen wir die Preise senken, wenn wir dann überhaupt schon wieder auf haben.“

Was sie sich von Oberbürgermeister Uli Burchardt wünscht? „Dass er schnell und unbürokratisch für Hilfe sorgt – und damit meine ich keine Kredite. Sondern, dass beispielsweise Konstanzer Banken die Dispos zu niedrigen Zinsen erhöhen. Ich wünsche mir auch, dass er zeigt, wie wichtig ihm der



Die italienische Mode, die Barbara Ulmer hier verkauft, ist exklusiv. Und genau das ist ihr Problem: Sie hat das Lager voll mit der aktuellen Frühlings- und Herbstmode. Mode, die noch nicht bezahlt ist. BILDER: EVA MARIE STEGMANN



Ottmar Zwicker ist Inhaber von Zwicker Herrenausstatter an der Marktstätte. „Ich mit meinem Unternehmen bin nicht systemrelevant“, sagt er. „Aber mich gibt's zigtausendmal in Deutschland. Und in der Masse sind wir systemrelevant.“

Einzelhandel ist. Dass wir gemeinsam eine Strategie erarbeiten. Dass er sich vor uns stellt.“ Doch die Antwort vom Oberbürgermeister bereits da.

Er hat auf ihren offenen Brief bereits geantwortet. Unter anderem, dass er die neuesten Informationen, die er bekommt, immer sofort weitergibt. Dass ihm der Einzelhandel wichtig ist. Aber auch, dass die Stadt Konstanz nicht für die finanziellen Schäden der Einzelhändler aufkommen kann.

Ein Kredit wäre für die alleinerziehende Mutter, die täglich zwölf Stunden in ihrem Laden steht, ein herber Schlag. Denn sie hatte sich bereits verschuldet, um von der Marktstätte, wo die Miete zu teuer geworden war, an den Fischmarkt umziehen zu können. 2017 brach man bei ihr ein, das ganze Lager leer. Nun, endlich, hatte sich ihre Lage stabilisiert.

„Ich habe aus eigener Hände Kraft und mit 80-Stunden-Wochen meine Kredite abbezahlt“, sagt sie. Sie hebt den rechten Arm, ihre Hand zittert leicht. „Nun noch einmal einen Kredit

aufzunehmen, das wäre, wie von vorne anzufangen.“ Sie senkt den Kopf. Man merkt, wie sehr sie sich bemüht, nicht die Fassung zu verlieren. „Ich weiß, dass wir gerade alle in einem Boot sitzen, uns trifft die Krise alle, ich bin kein Einzelfall.“ Sie stockt. „Nur: Ich habe solche Angst, dass die kleinen Betriebe wie meiner Platt gemacht werden – und der Staat nur die großen rettet, die Ketten.“

Das sehen andere Einzelhändler genauso wie sie. Für ihren Brief hat sie viel Zuspruch aus der Branche bekommen.

Sie lacht ein bitteres Lachen. „Dieses Geschäft hier... ist eine Sozial-Einzelhandel-Kontaktbörse. Zu 90 Prozent bedienen wir Stammkunden. Sie kommen, weil sie beraten werden wollen. Gegen einen Online-Händler, der dieselben Marken anbietet, haben wir keine Chance. Wir haben keine Logistik, wir haben nicht die Kenntnis.“ Und sie sagt: „Hierin steckt mein Herz.“

Das mit dem Online-Handel sieht beispielsweise auch Ottmar Zwicker, der Inhaber vom Herrenausstatter

Zu den Personen

➤ **Barbara Ulmer** betreibt die Boutique „Etoile“ am Fischmarkt in Konstanz seit 16 Jahren. Mit Labels wie Aspesi, Brunello Cucinelli, Citizens of Humanity und Woolrich bietet sie hochwertige italienische Saisonmode im Mittel- und Hochpreissegment mitten in der Konstanzer Innenstadt an.

➤ **Ottmar Zwicker** übernimmt 1995 das Herrenausstatter Zwicker-Geschäft an der Marktstätte von seinen Eltern. Das Nachbarhaus Zum weißen Adler wird mit einbezogen. Auf 350 Quadratmetern Verkaufsfläche bietet er exklusive Kleidung für Männer an.

Zwicker, so. Was er sich von der Politik wünscht?

Am Telefon sagt er: „Dass wir unterstützt werden. Wir haben seit dem Zweiten Weltkrieg jedes Jahr Gewinne gemacht und dem Staat Steuern beschert. Wir sind zwar klein, aber wir sind viele. So wie wir das gemacht haben, haben es aber tausende Betriebe in ganz Deutschland gemacht.“ Er fährt fort: „Und wenn Sie sehen, welche Branchen mit unser aller Steuergeldern subventioniert wurden! Und nun sind wir an einem Punkt, wo es uns wirklich schlecht geht. Ich mit meinem Unternehmen bin nicht systemrelevant, das ist vollkommen wurscht. Aber mich gibt's zigtausendmal in Deutschland. Und in der Masse sind wir systemrelevant.“

Das lesen Sie zusätzlich online

Wie weitere Konstanzer Einzelhändler seit der Grenzschließung mit der Situation umgehen: www.sk.de/10472922

„Konstanz hat einen gut aufgestellten Einzelhandel“



Berät auch Konstanzer Händler: Alexander Vatovac. BILD: HERBERT WENIGER

Alexander Vatovac von der IHK Hochrhein-Bodensee im Gespräch mit dem SÜDKURIER über schnelle Hilfe für Unternehmen, offene Fragen und die Zeit nach Corona

Herr Vatovac, welche Fragen haben die Einzelhändler und Unternehmer in der Region? Plagen sie Existenzängste?

In Konstanz hatten wir bisher zum Glück ganz wenige, die sagten: „Wenn keine Hilfe kommt, müssen wir zumachen.“ Konstanz hat einen gut aufgestellten Einzelhandel. Die Anrufer wollten wissen, an wen sie sich für die Hilfe wenden müssen. Wann die Hilfe kommt, wie viel Geld es gibt.

Wann kommt die Soforthilfe? Heute, spätestens morgen. Wir stehen

in ständiger Abstimmung mit der L-Bank und dem Land Baden-Württemberg. Der Entwurf ist bereits fertig. Alle Kammern konnten ihr Feedback dazu geben.

Um welche Summen handelt es sich bei den Soforthilfen?

Sie orientieren sich an der Mitarbeiterzahl und werden im Bereich zwischen 9000 und 30 000 Euro über drei Monate liegen, ähnlich wie in Thüringen oder Bayern. Bayern war Vorreiter bei den Liquiditätshilfen, die nicht zurückgezahlt werden müssen. Alle anderen Länder ziehen nun nach.

Gibt es darüber hinaus speziell aufgelegte Programme oder kommt man an die bestehenden jetzt leichter heran? Genau, es soll leichter gehen. Bei der

Bürgerschaftsbank Baden-Württemberg sollen Entscheide über Darlehen bis zu 250 000 Euro innerhalb von 72 Stunden getroffen werden können. Aber es sind eben Kredite, die wieder zurückgezahlt werden müssen...

Im Infektionsschutzgesetz heißt es, dass das Land, in dem ein Verbot erlassen wird, zu Schadensersatz verpflichtet ist, wenn deshalb Waren verderben oder an Wert verlieren.

Ja, anfangs gab es deshalb einen regelrechten Ansturm auf die Gesundheitsämter. Ich hatte dazu mit dem Regierungspräsidium gesprochen. Offenbar gilt die Entschädigungsklausel zunächst nur für diejenigen, die selbst von Corona betroffen sind – und deshalb schließen mussten. Mehrere Ministerien sind gerade dabei, das Thema

abschließend zu klären. Klar ist schon jetzt, dass das Infektionsschutzgesetz keine Grundlage für die Entschädigung aller Einbußen hergibt, die aus den flächendeckenden präventiven Betriebsschließungen resultieren.

Was gibt Ihnen Hoffnung?

Die Reaktion der Öffentlichkeit auf die Ladenschließungen. Viele bedauern es sehr und ich meine, dass jetzt gerade deutlich wird, wie wichtig der stationäre Einzelhandel ist. Im Vergleich zum Online-Handel prägt er das Bild unserer Städte, er versorgt uns nicht nur, sondern bereichert unseren Alltag. Das wird jetzt augenscheinlich. Ich hoffe sehr, dass wir das alle nicht vergessen, wenn wir durch diese Krise durch sind.

FRAGEN: EVA MARIE STEGMANN